

Eine gemeinsame
Publikation von



GLOBAL 2000



STROMANBIETER- CHECK

ENTSCHEIDEN MIT VERANTWORTUNG

Informationen für
Politiker:innen

2024-25



ENTSCHEIDEN MIT VERANTWORTUNG

Jede Handlung des Menschen kann für die Umwelt sowie für die Gesellschaft positive wie auch negative Folgen haben. Beim Klima- und Naturschutz im Rahmen der Energieproduktion in Österreich zeigt sich das besonders deutlich.

Die konsequente Bekämpfung der Erderhitzung ist eine der größten Aufgaben unserer Zeit. Neben dem raschen Ausstieg aus fossilen Energieträgern und massiven Effizienzsteigerungen sowie Einsparungen, ist der Ausbau **naturverträglicher, erneuerbarer Energien** das **Schlüsselement einer erfolgreichen Transformation** zur Modernisierung, Dekarbonisierung und Erhöhung der österreichischen Wettbewerbsfähigkeit.

Es braucht dringend einen politischen Rahmen, der eine naturverträgliche, erneuerbare Energiewende vorantreibt.

Besonders in **Österreich**, denn hierzulande läuft nach wie vor ein Großteil fossil. Das österreichische Energiesystem beruht immer noch zu **zwei Drittel auf der Verbrennung von Erdöl, Erdgas und Kohle**. Das verursacht weltweit ein Vielfaches an Schäden im Vergleich zu einer naturverträglichen, erneuerbaren Energieversorgung.

Dabei entstehen vorallem beim Ausbau erneuerbarer Energie häufig Konflikte. Ein **planloser Maximalausbau** von erneuerbaren Energien kann dabei auf den ersten Blick für den Klimaschutz einen Gewinn darstellen. Dabei können vor allem auch wertvolle Naturjuwelen unwiederbringlich zerstört sowie Artenvielfalt, Trinkwasser oder Erholungsräume geschädigt werden – mit weitreichenden negativen Konsequenzen und Rückkopplungen auf das Klima und die Gesellschaft.

Die Klimakrise und die Biodiversitätskrise überschneiden sich in vielen gemeinsamen Ursachen und Treibern. Es bedarf einer ganzheitlichen und nachhaltigen Abwägung der unterschiedlichen Risiken und Schutzziele, um gesamthaft ein möglichst zukunftsfähiges Energiesystem erreichen zu können.

STROMANBIETER-CHECK LIEFERT ENTSCHEIDUNGSTRÄGER: INNEN VERLÄSSLICHEN ÜBERBLICK

Zum siebten Mal haben GLOBAL 2000 und WWF die österreichischen Stromanbieter befragt, analysiert und bewertet. Für die Reihung entwickelten Expert:innen einen umfangreichen Kriterienkatalog. Neben technischen Daten spielen **Naturverträglichkeit** und **soziale Aspekte** des Umgangs der Stromanbieter mit ihren Kund:innen bei Energieberatungen, Einsparungen und bei sozialen Härtefällen eine zentrale Rolle. Ebenso wichtig ist die **zukunftsfähige Ausrichtung der Unternehmensstrategie**: wie wollen die Stromanbieter die bilanzielle Eigenversorgung Österreichs mit 100 % Strom aus Erneuerbaren Energien bis 2030 unterstützen - und wie die vollständige Fossil-Freiheit bis zur Klimaneutralität 2040?

Ziel des Stromanbieter-Check ist es, den politischen Entscheider:innen, sowie den Strom-Konsumenten:innen, Informationen auch zu jenen Aspekten zur Verfügung zu stellen, die von den gesetzlichen Kennzeichnungspflichten nicht erfasst werden, die jedoch für eine Begrenzung der Erhitzung und der Zukunftsfähigkeit des österreichischen Standorts von größter Bedeutung sind.

ÜBERBLICK STROMANBIETER CHECK

Von den 125 befragten Stromanbietern haben 34 Anbieter 66 Fragen beantwortet und konnten gesamthaft bewertet werden. Die übrigen Unternehmen waren trotz mehrfacher Nachfrage leider nicht auskunftsbereit und wurden basierend auf vorhandenen Informationen bewertet.

Die Reihung im Stromanbieter-Check erfolgt nach einem umfangreichen **Punktesystem**. Anhand spezifischer Kriterien haben Expert:innen des WWF und von GLOBAL 2000 für die Bewertung **öffentlich verfügbare Daten** der Anbieter (z.B. Daten des Strommarkt-Regulators) ausgewertet. Zusätzlich wurde mehrere Monate vor dem Abschluss der Erhebung ein **umfangreicher Fragebogen** an alle Stromanbieter ausgesickt, um weitere Detaildaten zu erhalten und Stellungnahmen der Unternehmen einzuholen. Wurden Fragen nicht beantwortet, musste die jeweils ungünstigste Annahme für die Bewertung herangezogen werden. So ergeben sich Pluspunkte zum Beispiel für eine gute Unternehmensstrategie oder besonders naturschonende Kraftwerke. Für den Einsatz von fossilen Energieträgern (z.B. Erdgas) zur Stromerzeugung oder einer Beteiligung von fossilen Konzernen am Unternehmen gibt es Minuspunkte.

Hauptkategorie: Transparent - Intransparent

Einige Unternehmen waren trotz mehrfacher Nachfrage leider nicht auskunftsbereit. Deren Bewertung musste daher auf rein öffentlich verfügbaren Daten erfolgen. Eingeordnet wurden diese Stromanbieter in die Kategorie „Intransparente Stromanbieter“. Diese Intransparenz bezieht sich hier nur auf die Bewertung im Stromanbieter-Check und betrifft auch Unternehmen, die ihrer gesetzlich geforderten Transparenz sonst sehr wohl nachkommen.

Dazu gehört dieses Jahr zum ersten Mal auch die **Verbund AG**. Nach sechs gewissenhaften Teilnahmen am Stromanbieter Check kam erstmals kein ausgefüllter Fragebogen vom Verbund, wodurch er in der Kategorie „Intransparente Stromanbieter“ zu finden ist. Weitere prominente Nicht-Teilnehmer sind etwa die **Salzburg AG**, die **TIWAG** oder die **ENERGIEALLIANZ AUSTRIA**.

Auf den nächsten Seiten haben wir die wichtigsten Informationen für Sie zusammengefasst:

INHALTSÜBERSICHT

Forderungen an die Politik	Seite 4
Stromanbieter-Check Ergebnisse im Überblick	Seite 5
Bundesländer im Vergleich	Seite 7
Grünstrom ist nicht gleich Ökostrom!	Seite 9
Alle Optionen zur Netzstabilisierung nutzen	Seite 10
Österreichs Stromversorgung und aktuelle Klima-Ziele	Seite 11
Wege in eine nachhaltige Klima- und Energiezukunft	Seite 12

FORDERUNGEN AN DIE POLITIK

100 % NATURVERTRÄGLICHER, ERNEUERBARER STROM MIT DEKLARIERTER HERKUNFT BIS 2030.

Dieses ambitionierte Ziel erfordert einen naturverträglichen Ausbau erneuerbarer Stromquellen und eine deutliche Reduktion des Stromverbrauchs, eine daran angepasste Netzadaption und ein dezentral ausgerichtetes Stromspeicher-Konzept. Dazu ist eine rechtssichere Umsetzung der aktuellen Erneuerbaren-Richtlinie (RED III) in einem Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungs-Gesetz (EABG) unter guter Einbindung der Bürger:innen zur Akzeptanz der Energiewende notwendig.

SPARSAMEN UND EFFIZIENTEREN EINSATZ VON ENERGIE SICHERN.

Eine zwingende Voraussetzung dafür ist der sparsamere und effizientere Einsatz von Energie, um unnötige Eingriffe und Zerstörungen in der Natur zu vermeiden. Daher muss die Politik substantielle Energiespar-Programme beschließen, die auch über die aktuelle Krisensituation (wie das Stromverbrauchs Reduktions-Gesetz 2022) hinaus wirken. Gemäß der aktuellen EU Energieeffizienz-Richtlinie (EED III) sollte das „Energieeffizienz an erster Stelle“-Prinzip auch in Österreich umgesetzt werden - die vorgeschriebene Aktualisierung des Energieeffizienzgesetzes bis Oktober 2025 bietet dafür Gelegenheit.

AMBITIONIERTES KLIMASCHUTZGESETZ BESCHLIESSEN.

Dieses Gesetz muss einen klaren Energiewende-Zielpfad mit Energieeinsparungen, Erneuerbaren-Ausbau und vielen anderen Aspekten festschreiben. Es muss alle Sektoren umfassen und die Bundesländer einschließen. Zusätzlich braucht es ein laufendes, öffentliches Monitoring und einen Lenkungsautomatismus, um Klimaschutz- und Ökostromziele zu erreichen.

KLIMANEUTRALITÄT BIS 2040

GESETZLICH VERANKERN.

Dadurch wird die Planbarkeit für die Transformation des Energiesystems gesichert und Unternehmen wird die Möglichkeit gegeben, einen klaren „Masterplan Energiewende“ zu erstellen.

TRANSFORMATION DER LANDES- ENERGIEVERSORGER VORANTREIBEN.

Die öffentliche Hand sollte vorangehen bei der Umsetzung der Energiewende und die rechtsverbindlich beschlossenen Klimaziele laut Pariser Klimaabkommen und nach dem Nationalen Klima- und Energieplan unterstützen. Die Eigentümervertreter:innen der Landesregierungen, deren Landes-Energieversorger noch keine ausreichende Unternehmensstrategie verfolgen, sind aufgerufen, umgehend klare Pläne erstellen zu lassen und die Zielpfade zu ihrer Erreichung zu kontrollieren, um die rechtsverbindlich beschlossenen Ziele Österreichs nicht zu gefährden.

STROMKENNZEICHNUNG EINDEUTIG REGELN.

Die in Österreich gesetzlich geregelte Stromkennzeichnung ist im europäischen Vergleich streng, weist aber dennoch einige verbesserungswürdige Lücken auf. Der „Stromanbieter-Check“ versteht sich auch als Anregung und Lösungsvorschlag, diese Lücken gesetzlich zu schließen, insbesondere die ganzheitliche Kennzeichnung von „verbundenen Gesellschaften“.

WEITERE MASSNAHMEN ZUR REALISIERUNG DER KLIMANEUTRALITÄT ÖSTERREICHS BIS 2040

Öko-soziale Steuerreform verbessern.

Die Abhängigkeit von importierten fossilen Energieträgern muss in allen Bereichen reduziert werden. Die Einführung eines CO₂-Preises war ein wichtiger erster Schritt, der aber noch nicht weit genug geht. Neben einer wirkungsgerechten Anpassung des CO₂-Preises muss die Politik insbesondere die umweltschädlichen Subventionen in Milliardenhöhe rasch abbauen - wie dies auch der Nationale Energie- und Klimaplan für 2030 vorsieht.

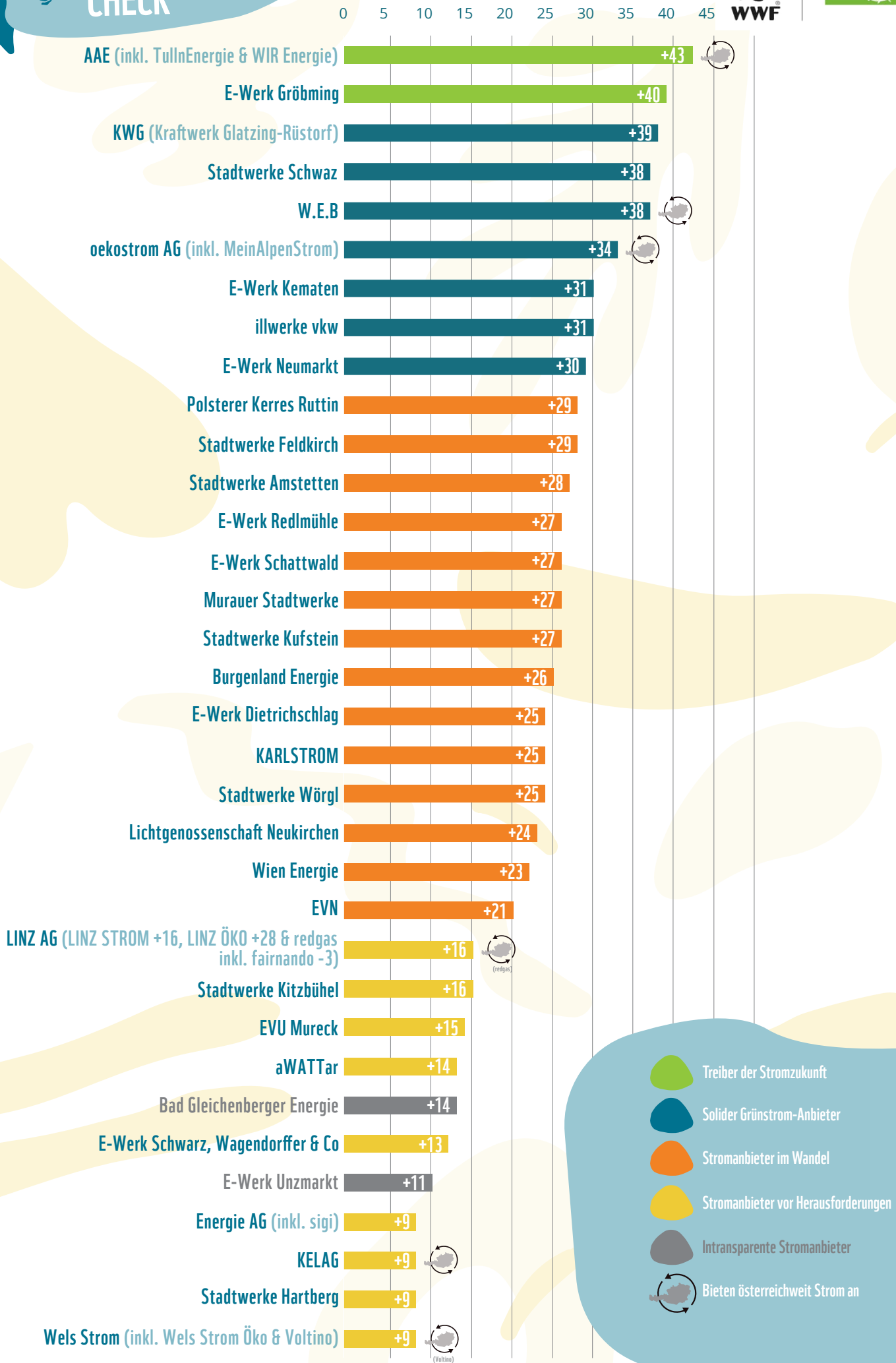
Klimafreundliche Heizsysteme vorschreiben.

Nach dem Ausstieg aus Ölheizungen müssen Gasheizungen nun dringend folgen. Dafür muss das Parlament einen klimagerechten Fahrplan für den stufenweisen Austausch von bestehenden Gasheizungen bis spätestens 2040 beschließen. Die derzeitigen Förderungen werden mittelfristig nicht ausreichen. Auch der Ausbau von Gasnetzen ist sofort zu stoppen, Rückbaupläne sind zu entwickeln und umzusetzen.

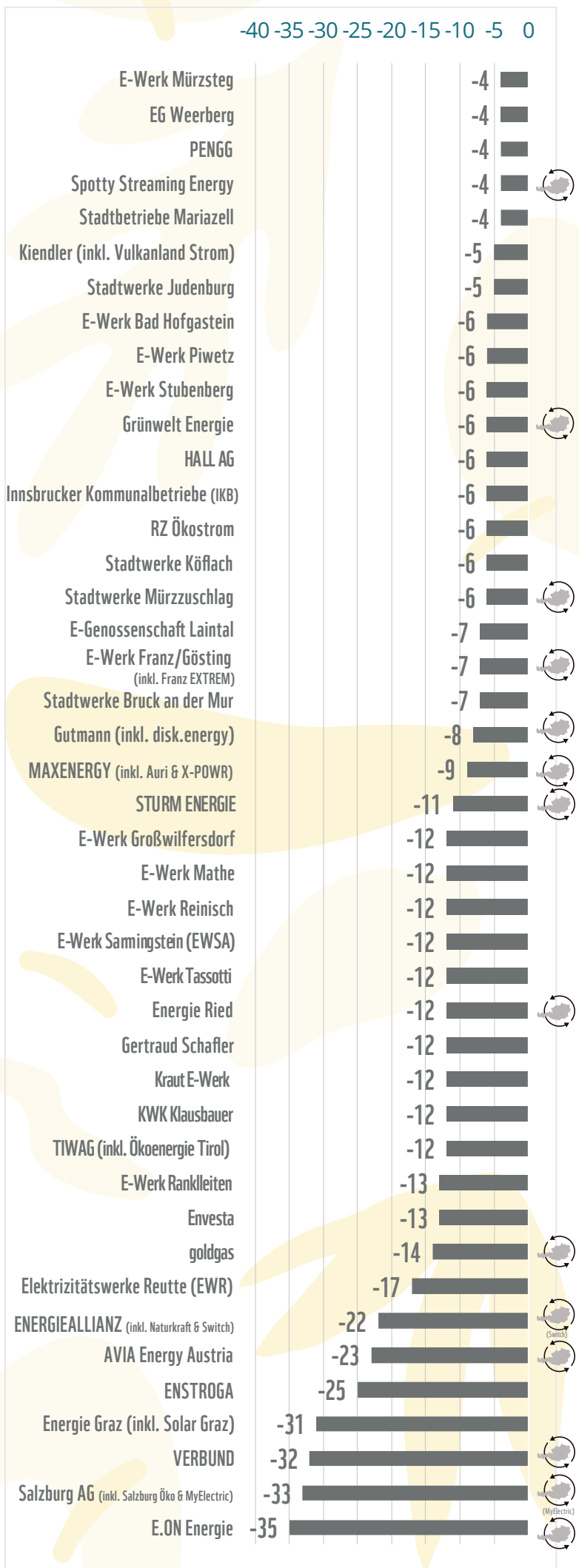
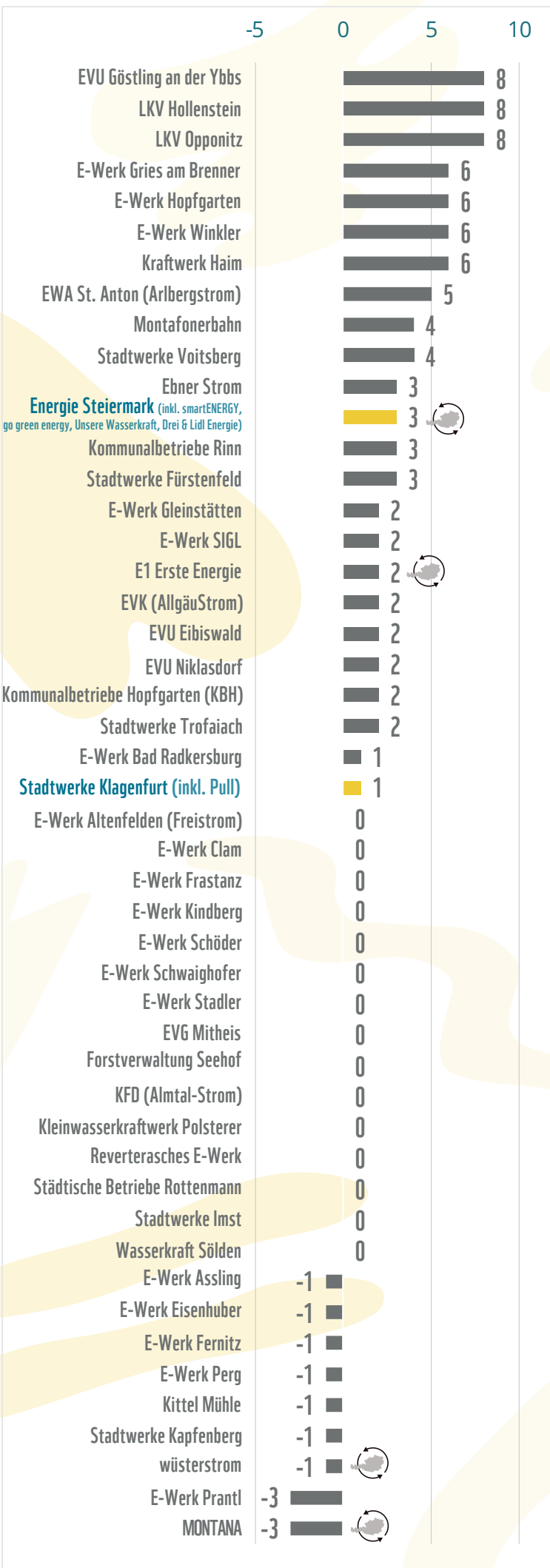
Österreichweites Senken-Management gesetzlich verankern.

Senken sind natürliche Systeme wie Wälder, Moore oder humusreiche Böden, die in der Lage sind, zusätzliches CO₂ aus der Luft aufzunehmen und zu speichern. Senken sind aber auch langlebige Holzprodukte wie zum Beispiel Holzbauten, die CO₂ über viele Jahrzehnte speichern. Diese CO₂-Mengen werden zur Klimaneutralität gemäß dem Pariser Klimavertrag den CO₂-Emissionen menschlichen Handelns im gleichen Zeitraum gegengerechnet und sollen dazu im Jahr 2040 - bei Erreichen von Klimaneutralität in Österreich - im Gleichgewicht sein. Daher muss die Bundesregierung den Natur- und Artenschutz gleichrangig mit dem Klimaschutz behandeln und integrierte Lösungen für die Klima- und Biodiversitätskrise vorlegen.

STROMANBIETER CHECK



- Treiber der Stromzukunft
- Solider Grünstrom-Anbieter
- Stromanbieter im Wandel
- Stromanbieter vor Herausforderungen
- Intransparente Stromanbieter
- Bieten österreichweit Strom an



BUNDESLÄNDER IM VERGLEICH

Österreichs „Landes-Energieversorger“ sind jene Stromanbieter, die sich mehrheitlich oder ganz im Eigentum der österreichischen Bundesländer befinden.

Die Bundesländer bzw. deren **politische Verantwortliche** können hier **als Eigentümer-Vertreter:innen** die Ausrichtung und Handlungen der Unternehmen **entscheidend mitbestimmen**. Der mehrheitlich bundeseigene Anbieter Verbund ist einerseits an mehreren Landesversorgern beteiligt, andererseits sind mehrere Landesversorger an ihm beteiligt - einen Überblick finden Sie [hier](#).

Das Abschneiden der „Landes-Energieversorger“ und des mehrheitlich bundeseigenen Versorgers Verbund im Umwelt-Ranking des Stromanbieter-Checks ist sehr unterschiedlich.

RANKING DER LANDESANBIETER IM ÜBERBLICK

illwerke vkw	31
Burgenland Energie	26
Wien Energie	23
EVN	21
Energie AG (inkl. sigi)	9
KELAG	9
Energie Steiermark (inkl. smartENERGY, go green energy, Unsere Wasserkraft, Drei & Lidl Energie)	3
TIWAG (inkl. Ökoenergie Tirol)	-12
VERBUND	-32
Salzburg AG (inkl. Salzburg Öko & MyElectric)	-33

Detailergebnisse zu den einzelnen Stromanbietern finden Sie [hier](#).

Der Landesenergieversorger von Vorarlberg (**illwerke vkw**) schneidet als einziger Landesenergieversorger als „**Solider Grünstromanbieter**“ ab. Das Unternehmen, das auch bei der Stromkennzeichnung hervorsteht, betreibt weder selbst fossile Kraftwerke noch sind andere fossile Konzerne an ihm beteiligt.

Burgenland Energie, **Wien Energie** und die Niederösterreichische **EVN** fallen in die Kategorie „**Stromanbieter im Wandel**“. Wie auch die illwerke vkw können sie ihren verkauften Strom gut mit eigenen Kraftwerken abdecken. Die Wien Energie ist außerdem frei von fossilen Eigentümern, die Burgenland Energie ist vergleichsweise stark beim Ausbau erneuerbarer Kraftwerke, die EVN zeichnet sich bei der Stromkennzeichnung aus.

Deutlich dahinter liegen die **Energie AG Oberösterreich**, die Kärntner **KELAG** und die **Energie Steiermark**, die als „**Stromanbieter vor Herausforderungen**“ bewertet wurden. Dies ist unter anderem auf die eigene Stromproduktion zurückzuführen, die zum Teil sehr deutlich unter der verkauften Strommenge liegt. Auch der Betrieb fossiler Kraftwerke, die hohen Verkaufsmengen fossiler Energieträger (v.a. Erdgas) und / oder die fossile Eigentümerstruktur haben sich negativ auf die Punktezahl ausgewirkt. Es gibt aber auch positive Entwicklungen: Die Energie AG schneidet bei den Unternehmensstrategien vergleichsweise gut ab, da sie sich den Ausstieg aus fossilen Energieträgern bis 2035 als Ziel gesetzt hat.

Die **Salzburg AG** und die Tiroler **TIWAG** haben an der Befragung nicht teilgenommen und fallen daher genauso wie der bundeseigene Anbieter **VERBUND AG** in die Kategorie „**Intransparente Stromanbieter**“.

Es zeigt sich, dass mehrere Landesenergieversorger noch **keine adäquate Strategie zur Umstellung** ihrer gesamten Stromversorgung auf 100 % erneuerbaren Strom bis 2030 (laut Ziel der österreichischen Bundesregierung) haben. Auch **fehlen Pläne zum Ausstieg aus fossilen Energien** in ihrem Wärme- und Mobilitätsangebot bis 2040, um im Einklang mit den Zielen der Bundesregierung die Klimaneutralität bis dahin zu erreichen.

DIE ÖFFENTLICHE HAND MUSS BEI DER UMSETZUNG DER ENERGIEWENDE VORANGEHEN.

Die rechtsverbindlich beschlossenen Klimaziele laut Pariser Klimaabkommen und die Ziele für das Jahr 2030 nach dem Nationalen Klima- und Energieplan müssen dafür voll unterstützt werden.

Die Eigentümervertreter: innen der Landesregierungen und der Bundesregierung sind dringend aufgerufen, ihrer Verantwortung gerecht zu werden. Sie müssen dafür sorgen, dass ALLE ihrer Unternehmen umgehend klare und ambitionierte Strategien und Pläne für eine 100 % naturverträgliche erneuerbare Energieversorgung erstellen und rasch umsetzen.

GRÜNSTROM IST NICHT GLEICH ÖKOSTROM!

Stromhandel ist weitaus komplexer als der Verkauf von „nur“ einer bestimmten Menge Strom aus einem bestimmten Kraftwerk.

Verordnungen und Gesetze regeln den nationalen und grenzüberschreitenden Handel, stellen die konstante Versorgung der Stromkund:innen sicher - und machen es manchmal auch schwierig, bei der Herkunft des Stromes durchzublicken. Um das System ganzheitlich bewerten zu können, daher einige Einordnungen und Definitionen:

Grünstrom ist durch die gesetzlich geregelte Stromkennzeichnung definiert.

Das ist Strom, der bei der Lieferung an Endkund:innen mit einem Herkunftsnachweis aus erneuerbaren Energiequellen versehen wurde. Es kann sich tatsächlich um Strom aus erneuerbaren Quellen handeln aber auch um Strom aus anderen Quellen, für den ein Nachweis aus erneuerbaren Energiequellen zugekauft wurde.

Herkunftsnachweise sind Zertifikate.

Stromerzeuger bekommen diese Nachweise für den in das Netz eingespeisten Strom vom Netzbetreiber, um damit die Erzeugungsart ihres Stroms zu belegen. Nach europäischem Recht können der erzeugte Strom und sein Herkunftsnachweis getrennt gehandelt werden. Daher ist es erlaubt, Strom an Strombörsen einzukaufen (auch aus fossiler und atomarer Erzeugung) und mit unabhängig davon gekauften Herkunftsnachweisen **zu Grünstrom „umzuetikettieren“**.

Durch die Novelle 2023 des österreichischen Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz (EIWOG) muss nun allerdings **auf Stromrechnungen angegeben** werden, wie viel Strom mit den ursprünglichen Herkunftsnachweisen gemeinsam verkauft wird und für welche Strommengen extra zugekaufte Herkunftsnachweise verwendet wurden.

Wie Strom erzeugt wird ist in Sachen Umweltauswirkungen entscheidend. Eine lückenlose Kennzeichnung und Offenlegung der Stromherkunft in ganz Europa könnte den Stromkund:innen eine gute Entscheidungsgrundlage bieten und die Stromanbieter motivieren, mehr naturverträglichen Ökostrom auszubauen. Denn dann müsste der norwegische Wasserkraftbetreiber, der seine Herkunftsnachweise getrennt an zum Beispiel einen österreichischen Gaskraftwerks-Betreiber verkauft hat, seinen Wasserkraftstrom mit Zertifikaten aus den Gaskraftwerken deklarieren. Derzeit werden die Herkunftsnachweise zwar europaweit gehandelt, aber die Deklaration gegenüber den Kund:innen ist selten vollständig umgesetzt. Daher funktioniert das System nicht ausreichend und ist für Stromkund:innen, die ihr Geld nur in echte Ökostromerzeugung **investieren wollen, keine ausreichende Entscheidungsgrundlage**.

Ökostrom wird jener Strom genannt, der tatsächlich aus erneuerbaren Quellen gewonnen wird, hauptsächlich aus Sonne, Wind und Wasserkraft.

ALLE OPTIONEN ZUR NETZSTABILISIERUNG NUTZEN

Die Transformationspfade in eine nachhaltige Klima- und Energiezukunft für Österreich sind längst ausgearbeitet. Das Stromsystem der Zukunft basiert zu 100 % auf erneuerbaren Energien mit ihren spezifischen Schwankungen in der Erzeugung.

Die erneuerbare Energieversorgung unterliegt Schwankungen. Zur **Stabilisierung des Systems** gibt es verschiedene Optionen. Diese sind sehr unterschiedlichen in den Bereichen technische Ansätze, Implementierungszeiträumen, ökologische Auswirkungen und Kosten.

Eine Flexibilitätsstudie aus dem Jahr 2022 im Auftrag der E-Control beschreibt **folgende Flexibilitätsoptionen**:

- Der Stromaustausch, und damit die Netzverfügbarkeit, ist eine zentrale Flexibilitätssäule des heimischen Strommarkts, sowohl um Überschüsse zu nutzen als auch um Defizite auszugleichen. Der Beitrag zum saisonalen Ausgleich fällt bei dieser Flexibilitätsoption deutlich am größten aus.
- Verbraucherseitige Optionen (Lastverschiebung in Haushalt, Gewerbe und Industrie, E-Autos, Wasserstoffherzeugung etc.) tragen zum Ausgleich kurzfristiger Schwankungen bei und können helfen, Strom-Lastspitzen zu vermeiden.
- Großbatterien können einen Beitrag zur Bedarfsdeckung für kurze Zeiträume liefern - aktuelle Daten zeigen rasch fallende Preise für Großbatterien.
- Speicher- und Pumpspeicherkraftwerke stellen aufgrund realer Einsatzmuster kurz- und mittelfristige Flexibilitätsoptionen dar.
- Thermische Kraftwerke, konkret KWK-Anlagen, die derzeit mit Erdgas betrieben werden, können einen großen Beitrag zum saisonalen Ausgleich liefern. Diese Kraftwerke sind aus Klimaschutzgründen ehestmöglich mit erneuerbaren Gasen zu betreiben.

Hier ist dringend ein **durchdachtes Gesamtkonzept zu entwickeln**, das ausreichend flexibel ist, um künftige Entwicklungen beim Verbrauch und den zur Verfügung stehenden technischen Optionen zu integrieren.

Technische Detailstudien legen auch nahe, dass zum Beispiel die bereits **bestehenden Ausbaupläne des Übertragungsnetzes** den umfassenden Ausbau der Erneuerbaren und die Etablierung der Elektromobilität sehr gut aufnehmen können. Große Pumpspeicher sind nur eine von vielen Flexibilisierungsoptionen, die aufgrund der hohen Kosten, dem Verbrauch von naturschutzrelevanten Flächen und sensiblen Hochtälern in den Alpen und langen Planungs- bzw. Bauzeiten nicht zu favorisieren sind.

ÖSTERREICH'S STROMVERSORGUNG UND AKTUELLE KLIMA-ZIELE

Das Ziel Österreichs in der Stromversorgung ist seit der Pariser Klimakonferenz 2015 klar. Bilanziell bedeutet dies **100 % Eigenversorgung mit erneuerbarem Strom bis 2030.**

Nachdem in den Vorjahren große Strommengen importiert werden mussten, um die österreichische Nachfrage abzudecken, konnte 2023 durch die hohe heimische Stromerzeugung und die Reduktion des Stromverbrauchs **erstmalig seit mehr als 20 Jahren** wieder geringfügig mehr Strom exportiert als importiert werden - die bilanzielle Eigenversorgung Österreichs. Bereits **85 % des in Österreich erzeugten Stroms** kam dabei aus **erneuerbaren Quellen**.

Die **Treibhausgas-Emissionen Österreichs** sind 2023 gegenüber dem Vorjahr **um rund 6,4 % gesunken**. Die vorläufigen Berechnungen des Umweltbundesamtes zeigen, dass in Österreich im Jahr 2023 etwa 68,2 Millionen Tonnen Treibhausgase ausgestoßen wurden. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einer Reduktion von 4,7 Millionen Tonnen. Mit 7,5 Millionen Tonnen Treibhausgasen pro Person ist Österreich jedoch noch sehr weit von einem global gerechten und für Klimaneutralität notwendigen Niveau von unter einer Tonne entfernt.

Weitere substantielle Einsparungen bis 2030 notwendig.

Der aktuelle Nationalen Klima- und Energieplan zeigt die dringende Notwendigkeit weiterer Einsparungen, um die verbindlichen Klimaziele Österreichs im Rahmen der EU Fitfor55-Ziele zu erreichen. Eingerechnet sind auch 2 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalent aus dem Abbau umweltschädlicher Subventionen, ohne dafür Einsparungen jedoch einen Abbauplan vorzulegen. Mit dem **Pariser Klimaschutzabkommen** ist das Ziel, den globalen Temperaturanstieg deutlich unter 2 Grad zu halten und Anstrengungen für ein 1,5-Grad-Limit zu unternehmen, im österreichischen Parlament rechtlich verbindlich beschlossen worden.

Die Bundesregierung (2020 - 2024) strebt die Klimaneutralität Österreichs bis 2040 an.

Klimaneutralität ist der Zustand, in dem die Treibhausgasemissionen eines Landes nicht mehr höher sind als die jährlich von der Natur aufgenommene Menge an Treibhausgasen. Dazu müssen die **Treibhausgas-Emissionen in Österreich um mehr als 90 % reduziert werden**, was einen **tiefgreifenden Wandel** in allen Bereichen der Gesellschaft und Wirtschaft bedeutet. Eine Schwankung der Emissionen um wenige Prozentpunkte hat keine relevante Wirkung.

Fast alle Staaten der Welt haben sich hier verpflichtet, gemeinsam gegen die Klimakrise anzukämpfen. Denn **kein Staat kann dieses Problem alleine lösen**, auch nicht die großen Verursacher wie China, die USA oder Indien. Die Größe dieser Verursacher ergibt sich zumeist aus der Größe der Staaten. So sind die „**Pro-Kopf-Emissionen**“ von China ca. so groß wie die von Österreich, während die „Pro-Kopf-Emissionen“ der indischen Bevölkerung nur ein Viertel der österreichischen Zahlen sind. Dazu kommt, dass ein sehr großer Teil der Produktion (und damit auch der verursachten Emissionen) exportiert wird.

Gleicht man die österreichischen Treibhausgas-Emissionen durch Exporte und Importe aus, sind unsere Emissionen um 50 Prozent HÖHER als mit der derzeitigen Abgrenzung auf national verursachte Emissionen.

WEGE IN EINE NACHHALTIGE KLIMA- UND ENERGIEZUKUNFT

Die Transformationspfade in eine nachhaltige Klima- und Energiezukunft für Österreich sind längst ausgearbeitet.

Als Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft sind ein Ausstieg aus der Nutzung von Kohle, Erdöl und Erdgas sowie eine 100 % erneuerbare und naturverträgliche Energieversorgung unverzichtbar.

In **mehreren Studien** wurden bereits Maßnahmenfelder, deren Auswirkungen und Erreichbarkeit klar aufgezeigt, unter anderem in der „Energie- und Klimazukunft Österreich“, im Transition-Szenario des Umweltbundesamtes, in den Beiträgen der Klimawissenschaft zum Nationalen Energie- und Klimaplan oder im Energieeinsparzenario „Smart Savings“. Eine **Reihe von Gesetzen**, die das verwirklichen sollen, **fehlen aber noch oder sind kaum wirksam**, wie das Klimaschutzgesetz, das Erneuerbare-Wärme-Paket oder das Energieeffizienzgesetz.

Bereits heute fallen in **Österreich jährlich rund drei Milliarden Euro an Schäden und Anpassungskosten** als Folge der immer **stärker fortschreitenden Klimakrise** an – Tendenz stark steigend, wie sich zuletzt bei der Hochwasserkatastrophe im September 2024 gezeigt hat. Gleichzeitig werden jährlich vier bis sechs Milliarden Euro an **umweltschädlichen Subventionen** direkt oder indirekt ausgezahlt – von der Mineralölsteuervergünstigung für Diesel bis hin zur Energieabgabenvergütung für energieintensive Industrien.

Atomkraftwerke sind eine teure und gefährliche Sackgasse. Ein europaweiter Atomausstieg ist nicht nur für die Sicherheit der österreichischen Bevölkerung von großem Nutzen, sondern führt zu klar positiven volkswirtschaftlichen Effekten.

Impressum

WWF Österreich, Ottakringer Straße 114–116, 1160 Wien
+43 1 488 17 -0, ZVR-Nr.: 751753867, DVR-Nr.: 0283908

Autoren und Kontakt

Maximilian Hejda, GLOBAL 2000, maximilian.hejda@global2000.at
Karl Schellmann, WWF Österreich, karl.schellmann@wwf.at
Reinhard Uhrig, WWF Österreich, reinhard.uhrig@wwf.at

www.global2000.at/stromanbieter-check
www.wwf.at/stromanbietercheck

Redaktion und Grafische Gestaltung

Gisela Klaushofer, Isabella Nießl und Lisa Gaugl, WWF Österreich

Diskriminierungsfreie und inkludierende Sprache

Wir haben in der vorliegenden Publikation bewusst eine gendergerechte Sprache verwendet und Personenbezeichnungen mit Gender-Doppelpunkt geschrieben. Sollten wir das ausnahmsweise einmal übersehen haben, ist selbstverständlich auch dort eine neutrale und umfassende Schreibweise gemeint. Für juristische Personen wie Stromanbieter verwenden wir diese Schreibweise nicht.

Fehler und Irrtümer

Der „Stromanbieter-Check“ wurde nach bestem Wissen und Gewissen erstellt. Sämtliche Daten wurden soweit möglich überprüft. Dennoch sind auch wir nicht davor gefeit, dass sich Fehler und Irrtümer einschleichen können. Sollten sich solche finden, waren diese keine Absicht und wir bitten um Entschuldigung und direkte Kontaktaufnahme, um diese schnellstmöglich zu verbessern.

22%

der in Österreich verbrauchten Energie ist elektrischer Strom. Tendenz steigend.

Nur 2

von 125 Stromanbietern konnten als „Treiber der Stromzukunft“ bewertet werden.

15%

der Stromerzeugung in Österreich beruht noch auf fossilen Energieträgern.

FAKTEN ZUM STROMMARKT IN ÖSTERREICH

Die 34

teilnehmenden Unternehmen decken 47 % des Österreichischen Strommarktes ab.

2

Atomstromkonzerne agieren direkt auf dem österreichischen Strommarkt.



Impressum
Herausgeber & Medieninhaber: Umweltverband WWF Österreich;
Ottakringer Straße 114-116, 1160 Wien; Tel.: +43 1 488 17-0;
ZVR-Zahl: 751753867.
wwf@wwf.at | wwf.at



Hier scannen für
Detail-Ergebnisse
des Stromanbieter-Check

November 2024